Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Dissonanz**

Band (Jahr): **- (2003)**

Heft 83

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kulturförderungsgesetz / Pro-Helvetia-Gesetz

Ende September hat das Bundesamt für Kultur (Bak) Akteure des Kulturschaffens, der Förderung und Kultur-Institutionen nach Bern eingeladen, um sie zum Entwurf des Kulturförderungsgesetzes (KFG, endgültiger Text der Steuergruppe) sowie zu einem ersten Entwurf für ein revidiertes Gesetz über die Pro Helvetia anzuhören.

Zur Entwicklung des KFG setzte das EDI im Herbst 2001 eine Steuergruppe ein, in die nachträglich auch ein Vertreter «kultureller Organisationen und Einrichtungen» berufen wurde (Hans Ulrich Lehman, Präsident Suisseculture). Dieser zog sich nach kurzer Zeit zurück: Es zeigte sich, dass es nicht eigentlich um unsere Impulse, ein aktives Mitgestalten seitens der Künste gehen sollte, sondern eher darum, das Gesetzesprojekt möglichst reibungslos durchzuziehen. An seiner Stelle vertrat dann Isabelle Mili (Musikerin und Lehrbeauftragte für musikalische Didaktik) die Kulturschaffenden und ihre Organe. Eine Begleitgruppe ad hoc, rekrutiert aus den Geschäftsführerinnen der wichtigsten Künstlerverbände (ASTEJ, AdS, STV, SMS, VTS, ktv, STFG, FDS, action swiss music, visarte und Suisseculture), beriet sich mit ihr jeweils im Vorfeld der Steuergruppensitzungen, wobei die von ihr mit Engagement vorgetragenen Positionen sich im nunmehr vorliegenden letzten Entwurf nur noch in Spurenelementen wiederfinden.

Die in Suisseculture zusammengeschlossenen Verbände der Kulturschaffenden haben seit Beginn dieses Prozesses betont, dass sich das KFG erst im Zusammenhang mit dem Entwurf zum Pro-Helvetia-Gesetz beurteilen lasse. Dieses Kernstück ist – ohne weitere Konsultationen – im Verlaufe dieses Jahres von David Streiff (Direktor Bak), Yvette Jaggi (Präsidentin Pro Helvetia), Pius Knüsel (Direktor PH) und einem Bak-Hausjuristen entwickelt worden.

In der kurzen Zeit zwischen der Veröffentlichung dieser Entwürfe und der Anhörung vom 24. September konnte bei den Künstlerverbänden natürlich keine Diskussion und Meinungsbildung erfolgen; Die Geschäftsführerinnen und -führer von neun Verbänden haben hingegen erklärt, ihren Verbänden zu empfehlen, auf die beiden Projekte so nicht einzutreten und einen Neuansatz zu verlangen.

Dies namentlich, weil das KFG in der jetzigen Version zu einem Rahmengesetz mit vielen Kann-Bestimmungen geschrumpft ist und wichtige Postulate nicht berücksichtigt sind.

Mit den vorgelegten Entwürfen würde der Stiftung Pro Helvetia nicht nur ihre Autonomie genommen, es würden auch zentrale Aufgaben der Künstlerförderung (Werkbeiträge, Stipendien, Kompositionsaufträge u.a.) künftig ins Bundesamt verlagert, während die PH nur noch «projektbezogene» Förderung betreiben würde (also Diffusion und Austausch im In- und Ausland). Diese Aufgabenteilung ist bereits bei der Anhörung von verschiedener Seite (Vertreter der Kantone, Gemeinden) als schwer durchführbar und fragwürdig bezeichnet worden.

Suisseculture ist dabei, ein Argumentarium zu Handen der Verbände auszuarbeiten. *(Mathias Knauer)*

Die Dokumente können als ein PDF (1.3 MB) geladen werden bei www.suisseculture.ch/doss/kfg/kfg_phg_kompil.pdf oder einzeln bei www.bak.admin.ch.

«Dissonanz» wird die Diskussion über die Gesetze zur Kulturförderung und zur Pro Helvetia in den nächsten Nummern mit ausführlicheren Beiträgen weiterführen.

Juryarbeit für die Weltmusiktage in der Schweiz abgeschlossen

Die «Weltmusiktage», die «ISCM World New Music Days», die vom 3.–12. November 2004 erstmals seit 1991 wieder in der Schweiz stattfinden, sind auf gutem Weg. Das Festivalthema «Trans_it» stösst auf positive Resonanz. Auf die internationale Ausschreibung hin sind bis Ende Februar rund 500 Partituren und Projektentwürfe eingetroffen, hundert mehr als vergangenes Jahr in Slowenien. Das hat wohl auch damit zu tun, dass die Ausschreibung neue Perspektiven öffnete. Eine Komponistin etwa schrieb den Veranstaltern, sie habe seit einigen Jahren nichts mehr für die Weltmusiktage eingegeben, erst dieses Jahr wieder habe sie sich besonders angesprochen gefühlt.

Die fünf Mitglieder der international besetzten Jury (Chaya Czernowin, Israel/USA; Jonathan Harvey, Grossbritannien; Toshio Hosokawa, Japan; Isabel Mundry, Deutschland; Graciela Paraskevaídis, Uruguay) haben das Material im Mai gesichtet. Die von ihnen ausgewählten hundertdreissig Partituren bilden die Grundlage des Programms, das die Verantwortlichen der «Weltmusiktage» unter der Präsidentschaft und künstlerischen Leitung des Komponisten Mathias Steinauer zusammenstellen werden (Adresse: post box 8074, CH-8036 Zürich; www.wnmd2004.ch; info@wnmd2004.ch).

Kompositionsaufträge 2003 der Pro Helvetia:

Die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia erteilt im laufenden Jahr 24 Kompositionsaufträge im Umfang von 257'000 Franken. Auf diese Art fördert Pro Helvetia jedes Jahr Schweizer Komponistinnen und Komponisten und ermöglicht ihnen, sich auf internationalem Niveau zu präsentieren.

Um Schweizer Komponisten ein internationales Podium zu vermitteln, setzt Pro Helvetia bei der diesjährigen Auftragsvergabe einen Schwerpunkt bei der Zusammenarbeit mit Festivals und Veranstaltern. Annette Schmucki, Baden, und Mischa Käser, Zürich, schreiben Chorwerke für die Stuttgarter Vokalsolisten, die im Rahmen des Lucerne Festivals aufgeführt werden. Für das Luzerner Osternfestival und die Jeunes Solistes Paris entsteht ein «Miserere» zum Thema Freiheit von Klaus Huber, Bremen.

Auch im Bereich Jazz wurden Aufträge vergeben, die an den wichtigsten Schweizer Festivals vorgestellt werden: zum 30. Jubiläum in Willisau arbeitet Irène Schweizer, Zürich, mit internationalen Kollegen zusammen; mit einem weiteren Projekt wurde der Rapper NYA, Lausanne betraut. In Schaffhausen wird das «European Broadcast United Jazz Orchestra» in Zusammenarbeit mit der «Europäischen Radio-Union» neue Bigband-Komposi-

tionen von Trudi Strebi, Rorschach, Ohad Talmor, New York, und Martin Streule, Stetten BE, uraufführen, und am BeJazz-Winterfestival in Bern wird anlässlich einer Future Night eine Klanginstallation von Patricia Bosshard, Lausanne, zu erleben sein. Weitere Aufträge erhielten der Wahlschweizer Nils Wogram, Zürich, für ein «Schweizerprojekt» sowie das Duo Claudio Puntin und Gerdur Gunnarsdottir, Rösrath (DE).

Musikalische Dialoge sind das zweite Leitthema der aktuellen Auftrags-Serie. Eric Gaudibert, Confignon GE, konfrontiert im Rahmen des Genfer Festivals «Archipel» den afghanischen Rubab mit westlichen Instrumenten. Daniel Schnyder, Zürich, komponiert für Hans Kennel und das Festival Gstaad ein Konzert für Alphorn und Orchester und Oliver Truan, Basel, erhält den Auftrag für ein Ballett «Fermosa» mit dem World Quintet Basel, dem Bayerischen Staatsorchester und dem Bayerischen Staatsballett am Nationaltheater München. Lucas Niggli, Uster, stellt sein erweitertes Ensemble «Zoom» dem Zürcher Ensemble für Neue Musik gegenüber und bringt dieses Tentett an die Festivals «Onze Plus» in Lausanne und «Jazznojazz» in Zürich.

Martin Jaggi, Basel, schreibt eine Komposition für Klavier und Bläserquintett für die «Swiss chamber concerts», die in verschiedenen Regionen der Schweiz durchgeführt werden. Die «Neue Original Appenzeller Streichmusik» von Paul Giger, Arnold Alder, Fabian Müller, Ivo Schmid und Töbi Tobler wurde mit einer Weiterentwicklung ihres Projekts betraut. Für das Gallerie-Projekt von Pro Helvetia wurde Mela Meierhans, Berlin, mit der Gestaltung einer Website beauftragt, Marie-Cécile Reber, Luzern, mit einer Klanginstallation; dazu entsteht eine CD «Construction sonor» mit digitalen Tracks von dreizehn verschiedenen Autoren.

In der Popmusik ergingen Aufträge an Exponenten der vielschichtigen Schweizer Elektronika-Szene: Berücksichtigt wurden der Lausanner Noise-Künstler Phroq (Francisco Meirino) und das Zürcher Label «Spezialmaterial» für neue Tracks von Person, Solotempo und Intricate. Weitere Aspekte elektronischer Musik beleuchten Roger Rotor, Zürich, der zwischen Elektro und Hardcore pendelt, der weitgereiste Schlagzeuger und Elektronika-Tüftlers Jason Kahn, Zürich, und der ehemalige Silent Majority-Drummer Christophe Calpini, Nyon, mit einer neuen Produktion von Mobile in Motion. Die Ausnahme in dieser Auswahl machen Magicrays, Lausanne, die sich dem klassischen Popsongwriting verschrieben haben.

Weitere Informationen zu den Komponisten und ihren Aufträgen bei: Thomas Gartmann, Leiter der Abteilung Musik, Tel. 01 267 71 71, E-mail: tgartmann@pro-helvetia.ch

Uraufführung des Jahres

Die Zeitschrift «Opernwelt» hat Beat Furrers Musiktheater *Begehren,* ein Auftragswerk von steirisc[:her:]bst, 2003 in Graz uraufgeführt, zur «Uraufführung des Jahres» gekürt. «Für die ‹Uraufführung des Jahres› sorgte ein Schweizer, der seit langem in Österreich lebt, Klänge und Sprache mikroskopisch zerlegt und so neu findet: Beat Furrers *Begehren*, gespielt in der neuen, akustisch fabelhaften Helmut-List-Halle von Graz, ist eine Text-, Laut- und Gedanken-Collage über den Orpheus-Mythos. Statt Handlung schafft sie einen Assoziationsraum, statt psychologischer Plausibilität abstrakte Variationen über das Thema der Begierde. Furrer dirigierte die Uraufführung im Rahmen von steirisc[:her:]bst; für die Choreographie war Reinhild Hoffmann verantwortlich», so die «Opernwelt».